

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

41ster

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Arthur Lehnsohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpußzeile.

## Politische Umschau.

Berlin, 25. August. Es sollen, wie man der „B. Z.“ mittheilt, zwischen Preußen und Oesterreich keine Verabredungen darüber stattgefunden haben, in welcher Weise das Fürstenthum Lauenburg mit dem preussischen Staate verbunden sein soll. Bekanntlich hatten die Lauenburgischen Stände, als sie beschloffen, an den König die Bitte zu richten, ihr Ländchen mit der Krone Preußens zu vereinigen, den Wunsch ausgesprochen, daß sie ihre abgesonderte Verwaltung und Verfassung behielten. Es ist kaum anzunehmen, daß diesem Wunsche wird gewillfahrt werden können, da derselbe mit dem preussischen Geseze in Widerspruch steht, denn bei uns herrscht eine ungetrennte Uebereinstimmung der Verwaltung und Verfassung über alle Ländergebiete. Hiernach darf vorausgesetzt werden, daß Lauenburg in Preußen wird aufgehen müssen. Da es circa 50,000 Einwohner hat, so wird es durch einen Abgeordneten im preussischen Landtage vertreten sein. Es wird ein Kommissarius abgesendet werden, um die Einverleibung des Fürstenthums in Preußen zu vollziehen. So viel es sich ermöglichen läßt, sollen die bestehenden Behörden daselbst in ihrer jetzigen Gestalt erhalten werden, die Beamten werden in den bisherigen Stellungen verbleiben oder in ähnliche andere eintreten. Die Abfindungssumme von 2 Mill. 500,000 dänischen Thalern (ca. 2 Mill. preuß. Thaler gleich), welche an Oesterreich zu zahlen ist, wurde dadurch ermittelt, daß der jährlich aus dem Fürstenthum Lauenburg nach Copenhagen übermittelte Ueberschuß von ca. 250,000 dänischen Thaler mit 5 pCt. capitalisirt worden ist, was die Summe von 5 Mill. dänischen Thaler ergibt, wovon auf jeden der beiden Besitzer 2½ Mill. dänischer Thaler (gegen 2 Mill. preussische Thaler) fallen würden. Da Preußen in den alleinigen Besitz des Fürstenthums tritt, zahlt es den österreichischen Antheil baar aus. Dieses Arrangement berechtigt zu der Annahme, daß in Bezug auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein eine ähnliche Abmachung (!) stattfinden könnte. (!) Die Bevölkerung dieser ist 19mal so groß als die in Lauenburg. Wenn dies Bevölkerungs-Verhältniß zu Grunde gelegt würde, so würde die an Oesterreich zu zahlende Abfindungssumme 47½ Millionen dänischer oder ca. 37 Millionen preussischer Thaler betragen. (Wir müssen ausdrücklich wiederholen, daß es sich bei dem Erwerb der Herzogthümer doch unmöglich nur um eine Summe Geldes — gleichviel wie hoch — handeln könne. Für einen Rechtstitel müssen noch andere Factoren hinzukommen, als klingende Münze.)

— Zeitungs-Konfiskationen finden jetzt so häufig statt, wie früher nie. In letzter Woche, so weit uns bekannt, 27. — Ein Franzose sagte im Jahre 1817: „von allen Fragen, die hier seit 20 Jahren erörtert sind, tauchte am häufigsten die Frage über die freie Presse auf. Jede Staatsform hat die Pressfreiheit von vorn herein geheißt, und dann selbst wieder beschränkt, weil sie sie fürchtete, ohne die doch weder Freiheit, noch Sicherheit und Gerechtigkeit verbürgt sind. Was half's; der Convent beschränkte sie und sah seine Macht vor der öffent-

lichen Meinung schwinden. Das Direktorium verurtheilte an einem Tage 120 Zeitungsschreiber zur Deportation und — ist gefallen. Bonaparte zwang nicht nur Frankreich, sondern ganz Europa zum Schweigen und — ist nach St. Helena verwiesen. Hätte ihnen allen bei freier Presse Schlimmeres begegnen können? Nimmermehr! Im Gegentheil, es wäre anders gekommen. Die englische Regierung fürchtet die freie Presse nicht und — besteht. In Preußen war unter der glänzendsten Regierung dieses Staates unter Friedrich dem Großen die Presse frei. In 46 Jahren seiner Regierung hat er seine Macht nie gegen einen Schriftsteller, nie gegen eine Schrift gebraucht, (ließ er doch ein Spottbild auf sich selbst, an einer Ecke hoch angeklebt, tiefer hängen, damit die Leute es besser sehen könnten) und die Ruhe seines Reiches blieb ungestört, wiewohl es von furchtbaren Kriegen erschüttert und er von dem ganzen verbündeten Europa angegriffen wurde.“

Oesterreich. Die Lage Oesterreichs wird mit jeder Woche schwieriger. Trotzdem das jetzige Ministerium bei seinem Amtsantritt die Herabsetzung des Budgets und namentlich die Verminderung der Ausgaben für das Heer ankündigte, findet es doch bei den Finanzmännern kein großes Entgegenkommen und die Hoffnung, daß die großen Grundbesitzer bedeutende Mittel zur Verfügung stellen würden, scheint auch nicht in Erfüllung zu gehen. Dazu kommt, daß die Forderungen der einzelnen Länder und namentlich Ungarns fortwährend wachsen und deshalb die Einberufung des Ungarischen Landtags auf Schwierigkeiten zu stoßen scheint. Auch die Abtretung Lauenburgs an Preußen gegen eine Geldentschädigung hat verstimmt. Vor allen Dingen aber knüpfen sich Befürchtungen an die Stellung des Ministeriums in der Verfassungsfrage. Massenhaft strömen die Oesterreichischen Papiere nach Oesterreich zurück und drücken auf die Börse, welche sie nicht mehr unterzubringen vermag. Gelingt es dem Ministerium nicht, in den nächsten Wochen eine günstige Wendung hervorzurufen, so dürften seine Tage um so mehr gezählt sein, als es durch die Anstellung ultramontan gestimmter Beamten auf die Unterstützung der liberalen Partei ganz verzichtet zu haben scheint.

Von der polnischen Grenze. Die Volksstimmung im Königreiche Polen ist gegenwärtig eine höchst aufgeregte und erbitterte, namentlich in den Städten, da die verheerenden Feuerbrünste in schreckenerregender Weise zunehmen. Es ist bereits die siebenundzwanzigste Dtschaft, die mehr oder weniger in einen Aschenhaufen verwandelt ist. Daß überall Brandstiftungen stattgefunden, unterliegt keinem Zweifel.

Paris, 26. August. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser und die Kaiserin gestern Abend 6 Uhr in Neu-schatel angekommen sind, um dort die Nacht zuzubringen. Bei der Fahrt vom Bahnhofe nach dem Hotel gingen die Pferde mit dem Wagen, in dem die Prinzessin Anna Murat sich befand, durch, der Wagen wurde umgeworfen und die Prinzessin erhielt eine ziemlich starke Kontusion am Kopfe. Außer der Prinzessin Anna Murat haben die Gräfin von Montebello und die



Hofdame Mlle. Bouvet, welche sich in dem Wagen der Prinzessin befanden, Verletzungen erlitten; mehrere Personen wurden überfahren. Der Kutscher wurde verwundet, und ein Kasko brach das Bein. Der Kaiser ist in Paris eingetroffen, die Kaiserin bleibt in Neuchâtel, um die Verwundeten zu pflegen.

### Grünberger und Provinzial-Nachrichten

= Grünberg, 24. August. Unter diesem Datum schreibt man der „Schles. Ztg.“ von hier: Gestern fand hier eine Versammlung der sogenannten „Brauberechtigten“ statt, welche Besitzer der städtischen Brauerei sind, deren „Schankgerechtigkeit“ jedoch noch nicht zur Ablösung gelangt ist. Seit 1811 — d. h. seit der Zeit, daß die übrigen Gerechtigkeiten, wie die der Fleischer, Bäcker etc., theilweise gegen eine Geldentschädigung, abgelöst worden sind — schwebt über dem Schicksal der hiesigen „Brau-Commune“ ein gewisses, feierliches Dunkel, in welches die angestrengtesten Arbeiten tüchtiger Rechtsgelehrten seit Jahrzehnten kein Licht zu bringen vermochten. Diese sogenannte „Brau-Commune“ besteht zur Zeit noch aus etwa 35 Theilhabern, von denen eine nicht geringe Anzahl bereits auf jede andere Entschädigung, als auf die regelmäßig zur Vertheilung gelangende Pacht des Brauereipächters im Stillen Verzicht geleistet hatte. Nur ein einziger Besitzer von 2 Antheilscheinen gab die Sache nicht verloren und wohl mochte ihm eine Entscheidung, die seiner Zeit in Görlitz den Fiskus zur Zahlung der Ablösungssumme verurtheilt hatte, in seinen Gesinnungen bestärkt haben. Freilich konnte sich im Grunde der Vorgang in Görlitz nicht als zutreffend erweisen, weil das Gesetz vom Jahre 1845, auf das sich dies betreffende Erkenntniß stützte, ja nur für die neu-preussischen Provinzen — hier also die Lausitz — rechtliche Gültigkeit hatte. Dennoch ließ dieser eine Bürger in seinen Bemühungen, die Sache auf's Neue anzuregen, resp. endlich zum Austrag zu bringen, nicht nach. Vor einiger Zeit nun traf der königl. Geh. Regierungsrath Jacobi aus Liegnitz hier ein, um sowohl mit den „Brauberechtigten“, als den „Schankwirthen“ zu verhandeln, welche Letztere von der „Brau-Commune“ zunächst, als zur Zahlung einer Ablösungssumme verpflichtet, in Anspruch genommen worden waren. Der Rath des Regierungs-Commissars, vor welchem die Schankwirthschaft mit einem Rechtsbeistande erschienen waren, war auf einen gütlichen Ausgleich gerichtet, scheint aber wenig geruchtet zu haben; wenigstens ist neuerdings ein Rescript der Regierung hier eingetroffen, welches die streitigen Theile auf den Rechtsweg verweist. Die „Brau-Commune“ hat deshalb nun auch einen Rechtsanwalt angenommen, der in der gestrigen Versammlung einen Vortrag über den verwickelten Stand der Sache hielt, aus dem schließlich nur zu entnehmen war, daß der Ausfall der richterlichen Entscheidung als ein zweifelhafter anzusehen sei. Das Seltsamste an der Sache ist, daß die Brauberechtigten den Schankwirthen gegenüber nicht einmal ernsthaft vorgehen wollen, (??) weil diese gedroht haben, wie dies bereits einmal vier Wochen hindurch geschehen, aus der städtischen Brauerei kein Bier mehr zu entnehmen. Der durch diesen Vorgang damals um täglich etwa 25 Thaler (??) geschädigte Pächter, welcher einen Pächtertrag von ca. 1500 Thlr. zu zahlen hat, beklagte sich natürlich bitter darüber, so daß Alles beim Alten bleiben mußte. Auf den Ausgang ist man natürlich allgemein um so mehr gespannt, als Interessenten aus den verschiedensten Kreisen durch dieselben berührt werden müssen. Seit dem Jahre 1832 heißt es,\*) sei übrigens die Angelegenheit von der städtischen Verwaltung unberücksichtigt geblieben, und bis dahin eine solche Masse des sich widersprechenden Materials in der Registratur aufgehäuft worden, daß es in der That nicht geringer Anstrengungen bedürfte, um sich durch diesen Wust hindurchzuarbeiten und schließlich das Richtige herauszufinden.

\*) Ist wohl etwas übertrieben.

= Grünberg, 29. August. Die Red. Der Schlesischen Zeitung wird ebenfalls von hier berichtet: Von vielen unserer Weingartenbesitzer wird das sogenannte „Hüterlohn“ als eine drückende Last betrachtet. Die Gemarkung ist nämlich in Reviere getheilt, über welche „Revierherren“ gesetzt sind. Diese Letzteren ernennen, resp. wählen die „Hüter“ zur Bewachung der Obst- und Weingärten, und der Magistrat nimmt dieselben in Pflicht, wodurch sie Beamten-Qualität erhalten. Da nun viele der Gartenbesitzer — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt — den Schutz und die Bewachung der Grundstücke durch diese Hüter durchaus nicht für ausreichend erachten, so betrachten sie, wie gesagt, das von den Revierherren einzuziehende „Hüterlohn“ als eine Belästigung, der sich möglichst zu entziehen, rathsam erschiene. In diesen Tagen hat nun ein hiesiger Gartenbesitzer den Anfang damit gemacht, die Zahlung dieses Hüterlohnes zu verweigern, indem er erklärte, er habe seine Gärten mit einer Umzäunung versehen lassen, und werde selbst für deren Bewachung Sorge zu tragen wissen. Die Revierherren sahen die alte „Observanz“ zunächst nicht als solche, sondern als „Recht“ auf, und so kam es, daß gegen den Verweigernden mit Pfändung vorgegangen werden sollte. Jedemfalls gelangt auf diese Weise die

Sache nun zum gerichtlichen Austrag, und es ist anzunehmen, daß, wenn der Richter sich gegen das Recht der Revisoren ausspricht, sich gar bald viele hiesige Gartenbesitzer finden werden, die sich von der Observanz des Hüterlohnes lossagen, um dann auf eigene Hand für die Bewachung ihrer Grundstücke zu sorgen, um so mehr, da es erfahrungsmäßige Thatsache ist, daß trotz jener „Hüter“ mit „Beamten-Qualität“ die Feld- und Garten-Diebstähle hierorts leider nicht eben zu den Seltenheiten gehören.

= Grünberg, 24. August. Den Verhandlungen des Vereins deutscher Genossenschaften, die am 21. und 22. d. M. in Stettin tagten, entnehmen wir die Mittheilung, daß gegenwärtig 890 Vor-schuss-Vereine bekannt sind, von denen 454 ihre Rechnungs-Ab-schlüsse eingekandt haben. Diese zählten am Jahreschlusse 135,013 Mitglieder, haben 48,147,495 Thlr. Vorschüsse gewährt, ihr eigenes Vermögen betrug 3,252,757 Thlr. gegen 12,756,582 Thlr. auf Credit entnommenen Gelder, wobei also das Verhältniß des eigenen zum fremden Kapitale 25 $\frac{1}{10}$ % betrug, während es sich im Vorjahre nur auf 22 $\frac{1}{10}$ % belief. Es wurde u. A. beschlossen, daß die Vorschuss-Vereine mit Consum-, Rohstoff- und Productiv-Genossenschaften, welche überhaupt auf geschäftlich lebensfähigen Grundlagen beruhen, beufuß Gewährung von Bank-Credit in Verbindung treten sollen, ferner, daß die Genossenschaften von den Staatsregierungen nichts beanspruchen, als freie Bewegung, fern von jeder polizeilichen Bevormundung. Eine versuchte Förderung der Genossenschaften durch positive Eingriffe der Staatsgewalt müsse als unbedingt schädlich zurückgewiesen werden. Diese rapide Ausbreitung der Schulz-De-lizisch-Genossenschaften, die sämmtlich auf dem Prinzip d. Selbst-hilfe beruhen, ist wohl geeignet, darzutun, wie sehr diese Vereine den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechen; die Großartigkeit ihres Wirkungskreises zeigt andererseits zur Genüge, wie allseitig man diese gegenwärtigen Institute bereits zu würdigen verstanden hat.

\* Grünberg, 30. August. Mit dem 1. September beginnt die öffentliche Straßenbeleuchtung. Zunächst werden die Nachtlaternen brennen und zwar Freitags von Abends 11 $\frac{1}{2}$ , Sonnabends von 12 $\frac{1}{4}$  u. Sonntags von 1 $\frac{1}{4}$  bis früh 3 $\frac{1}{4}$  Uhr. Von Montag bis Donnerstag der künftigen Woche findet bei vollem Mondschein keine Erleuchtung statt; Freitag und Sonnabend sollen alle Laternen von 7 bis 9 Uhr Abends brennen.

§§ Zielenzig. Man meldet uns aus Zielenzig: Auch unserer loyalen Fabrikstadt war es beschieden, eine Arbeitseinstellung, und zwar eine von ganz eigenthümlicher Beschaffenheit, über sich hereinbrechen zu sehen. Die hiesigen Herren Rechtsanwälte hatten nämlich „unter sich die Verabredung getroffen“, keine Mandate in Prozessen zu übernehmen, welche nicht wegen des ganzen Betrages von Forderungen aus Wechseln oder sonstigen Schuldverschreibungen, sondern nur wegen eines beliebigen Theiles derselben angestrengt werden sollten. Ein solches Verfahren fand im Publikum, namentlich in der Geschäftswelt, die entschiedenste Mißbilligung, denn der nachsichtige Gläubiger würde dadurch an der Schonung seines Schuldners verhindert und demjenigen, welche durch partielle Einklagung seiner Forderung die Zahlungsfähigkeit seines Debiten, resp. dessen Zahlungsbereitschaft zu sondiren beabsichtigte, würde das Mittel hierzu abgeschnitten, überdies Jeder zu ungleich höheren Kostenvorschüssen und Mandatariengebühren veranlaßt, weil er zur gerichtlichen Vertreibung seines vollen Saldo gezwungen wäre. Das Königl. Appellationsgericht zu Frankfurt a. O., zu dessen Kenntniß die Angelegenheit im Wege der Beschwerde gelangt war, hat dieselbe, nach verschiedenen vorangegangenen Ermittelungen, an die Kgl. Ober-Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung abgegeben, vielleicht aus dem besonderen Grunde, weil die getroffene Verabredung nach §. 181 der allgemeinen Gewerbe-Ordnung einer Coalition nicht unähnlich erscheinen dürfte.

### Kriesskassen.

Antwort auf viele eingegangenen Anfragen:

Auch wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß den Ergebnissen der hies. Gewerbe-Ausstellung die möglichste Oeffentlichkeit zu Theil werden müsse. Wir werden daher auch seiner Zeit dieses Thema in „Wanderungen durch die Gewerbe-Ausstellung“ eingehend behandeln.

Herr Redakteur! Montag Abend ging ich bei einem Bau vorbei, und fiel, da keine Laterne brannte, in einen hart am Wege stehenden, vollen Mörtelkasten, wobei mein Hut und meine Kleider auf das Schrecklichste zugerichtet wurden. In wen habe ich mich nun einer Entschädigung wegen zu wenden?

Antwort: Zunächst an die Bauherren, die sich dann jedenfalls an denjenigen halten werden, der es übersehen hat, zur Warnung eine Laterne dort anzubringen.

Die Red.



## Gewerbe- u. Frucht- Ausstellung.

Nachdem wir die Gewerbetreibenden und Produzenten von Stadt und Land wiederholt zur regen Betheiligung an der hierorts mit dem 3. September beginnenden Gewerbe- und Frucht-Ausstellung eingeladen haben, müssen wir die gewerblichen Herren Aussteller, welche mit ihren Einlieferungen noch rückständig sind, darauf aufmerksam machen, daß die letzten Einlieferungen am Freitag den 1. September im Ressourcen-Lokal zu erfolgen haben, Ausnahmen dagegen nur für solche Gegenstände gestattet werden, welche dem Verderben leicht ausgesetzt sind.

Die Obst-, Gemüse-, Frucht- und Blumen-Ausstellung wird Sonnabend den 2. September arrangirt. Wir ersuchen deshalb die sich hierbei Betheiligenden, die Ausstellungssachen Sonnabend den 2. September Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr an Herrn Kunstgärtner Otto Eichler im Ressourcen-Lokal abgeben zu lassen.

Der Vorstand des Gewerbe- und Garten-Vereins

Geschälte gebackene Birnen und Apfel kauft, und bittet bei Offerten Proben mitzubringen **Eduard Seidel.**

Sehr schöne **Zwirne** von J. D. Gruschwitz u. Söhne aus Neusalz empfiehlt **Conrad Unger.**

## Hausverkauf.

Das uns gehörige Wohnhaus Nr. 150 im Burgbezirk hieselbst, welches zur Zeit vom Fleischermeister Herrn Erler bewohnt wird, nebst Hinterhause und massivem Keller darunter, werden wir

**Mittwoch den 6. September d. J.**

**Nachmittag 5 Uhr**

in der Wohnung des Kolporteur Klein, Hospitalstraße Nr. 31 hieselbst, meistbietend verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Grünberg, den 30. August 1865.

Die **Gräß'schen Erben.**

Meine Holländer-Windmühle, in bestem Zustande, mit 2 Mahlgängen neuester Konstruktion, 6 Hirsestampfen u. s. w. nebst Wohnung, Scheune, Stallung; auch gehören dicht am Hause 12 Morgen incl. Wiesen, Ländereien dazu, will ich wegen Krankheit sofort verkaufen mit 800 bis 1000 Thlr. Angeld; auch wird eine kleine Landwirthschaft in Tausch angenommen. Näheres beim

Mühlenstr. **H. Fuchs** in Peitz.

## Neue große Heringe

mit Milch und Roggen zum Mariniren bei **Robert Hoffmann** am Markt.

## Noch Einmal!

Kommt herzu Ihr Alle, Alle, die ein Herz im Busen tragen! Laßt es für der Armuth Leiden theilnahmenvoll und liebend schlagen. Wartet nicht, bis ihres Trübsals Klage dringt an Euer Ohr, Bis die Noth und nacktes Glend laut zum Himmel schreit empor; Kommt und öffnet der Vertreter Bitte gütig Euer Herz! Daß bei Niemand sie verhalle wie der Schlag an kaltes Erz. — „Ohne Worte“ — denkt dessen — „ist die Liebe kalt und todt“, Nur die gute That erwecket sie zu neuem Morgenroth. Darum nehmet Theil am Werte! Wer zu geben noch vermag, O, der gebe ohne Säumen! denn gar flüchtig ist der Tag Und die Nacht, da Keiner wirkt mehr, nahest, eh' wir's uns versehn; — Freudig kann das Herz, das Liebe säte hier, zur Ruhe gehn.

**Die Ausstellung der Geschenke zur Frauen-Vereins-Lotterie** findet am 3. und 4. September von früh 9 bis Abends 7 Uhr im Stadt-Verordneten-Saale in der Mädchenschule am Neumarkt gegen ein Entree von 1 Sgr. statt. (Ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen!) Loose sind daselbst noch bis den 5. September Mittag 12 Uhr zu haben. An diesem Tage Nachmittags 2 Uhr beginnt die Verloosung. Die Gewinne werden nur gegen Zurückgabe der betreffenden Loose verabsolgt; und zwar: während der Verloosung sofort, später in jedem einzelnen Falle von der Person, welche das betreffende Gewinn-Los ausgegeben hat.

Grünberg, den 2. September 1865.

## Der Frauen-Verein.

Dem auswärtigen Publikum, das geneigt wäre, Töchter meiner Schule anzuvertrauen, in der auch Gelegenheit geboten wird, sich zur Lehrerin-Prüfung vorzubereiten, zur ergebenen Nachricht, daß ich jetzt im Stande bin, eine Pension nachzuweisen, in der auch für Musikunterricht, wie Conversation in franz. und engl. Sprache gesorgt wäre.

Der Anfang des nach Michaeli beginnenden Wintersemesters soll später von mir angezeigt werden.

Grünberg, den 28. August 1865.

## A. Lips,

Vorsteherin „einer Schule für Töchter höherer Stände“.

Alle, welche noch Forderungen an meinen verstorbenen Mann, den Oefenfabrikanten C. A. Fiedler zu machen haben, werden ersucht, selbige binnen 8 Tagen bei mir anzumelden; ebenso wollen diejenigen, die mit Zahlungen noch im Rückstande sind, binnen gleicher Frist dieselben entrichten.

Grünberg, den 29. August 1865.

Verwittwete **H. Fiedler.**

Für die vielfachen Beweise aufopfernder Liebe während der langen Krankheit, sowie bei der Begleitung zur letzten Ruhe meiner geliebten Frau Caroline geb. Schulz sage ich Allen, Allen meinen aufrichtigsten Dank im Namen meiner tiefbetrübten Familie.

**G. Jänkner.**

Ein **Kinderswagen** steht zum Verkauf bei

A. Girth, Breite Straße.

## Birnen

kauft fortwährend

**Eduard Seidel.**

Pflaumenmus, Backobst und Himbeersaft empfiehlt

**Conrad Unger.**

Das Preis-Verzeichniß der Herren Gebrüder Born in Erfurt von achten Haarlemer Blumenzwiebeln, Knollengewächsen, Pflanzen und Saamen zur Herbst-Ausfaat ist bei mir gratis zu haben. Die Haarlemer Blumenzwiebeln sind aus den anerkannt besten Quellen bezogen. Jeder Abnehmer erhält eine gedruckte Cultur-Anweisung gratis. — Zu gefälligen Aufträgen, welche prompt ausgeführt werden, empfiehlt sich **Ernst Th. Stanke.**

Den Herren Walkmühlenbestkern von Grünberg und Umgegend empfiehlt sich Unterzeichneter zur Ausführung von **Rochwalken mit eisernem Walkstock.** Dieselben zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit und Einfachheit vor den gewöhnlichen Walken aus, auch brauchen dieselben nicht soviel Raum. Darauf Reflektirende können eine nach diesem System ausgeführte Walke mit 6 Loch in der hiesigen Gewerkswalke in Augenschein nehmen.

Sommersfeld, den 21. August 1865.

**J. Seidel, Mühlenbaumstr.**

Ein Apotheker-Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen wird gesucht. Das Nähere zu erfragen in der Buchhandlung des Herrn W. Levysohn.

**Neue große Cloe-Heringe** und **schott. Woll-Heringe** empfangen und offeriren **Gebrüder Neumann.**

## Bekanntmachungen

haben durch den Mittwoch und Sonnabends erscheinenden Anzeiger für Cottbus und Umgegend, welcher eine bei Weitem größere Abonnentenzahl als alle im Cottbuser Kreise erscheinenden Blätter hat, den besten Erfolg, worauf das inserirende Publikum aufmerksam gemacht wird.



Sonnabend d. 2. September:

## großes Garten-Fest

mit brillanter Illumination des Gartens. Das Concert führt Herr Tröster nebst Kapelle aus Grosse aus. Die Ball-Musik wird von Herrn Jemm ausgeführt. Zum Abendbrot Gänse- und Entenbraten. Entree à Person 3 Sgr. Anfang Abends 7 Uhr.

**H. Künzel.**

Unser Schauturnen findet Sonntag den 3. Sept. Nachmittags auf Heider's Berg statt. Versammlung zum Ausmarsch 3 Uhr auf dem Turnplatz. Anmeldungen zum gemeinsamen Abendbrot für die noch nicht Eingeschriebenen bei Heider.

Der Vorstand des Turn-Vereins.

**Victoria-Verein.**

Sonnabend Abend 8 Uhr.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wieder eine Sendung

**echt Culmbacher**

**Märzen-Bier**

in bester Qualität erhalten habe. Gleichzeitig erlaube mir auf das nach böhmischer Art gebrauchte und als ganz vorzüglich anerkannte **Fürstenwalder Bier**, à Seidel 1½ Sgr. aufmerksam zu machen.

**Otto Bierbaum.**

Die Stelle eines **Hausdieners** und **Portiers** ist in meinem Hause bald, spätestens zum 1. Oktober zu besetzen. Hierzu geeignete zuverlässige Bewerber wollen sich bei mir melden.

**Engmann.**

Nächsten Montag nochmals Kalkausfuhr.

**Grienz sen.**

**Selterser Mineralwasser** in ¼ und ½ Flaschen empfiehlt

**E. J. Dorff.**

**Frischen Elb-Caviar** empfiehlt

**Ernst Th. Franke.**

**Neuen schott. Roll-Hering** empfiehlt

**G. Granwald.**

**Alle Sorten Herbst- und Winterbirnen, Herbst- und Dauer-Äpfel** kauft zum höchsten Preis

der Kunstgärtner

**R. Warsönke.**

Eine Wohnung aus 1 oder 2 Stuben nebst Kabinett und Küche ist 1. Oktober zu vermieten. **W. Mahlendorf.**

## Petroleum,

doppelt raffiniert und nicht feuergefährlich, empfiehlt billigt

**C. J. Balkow.**

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist soeben eingetroffen:

**Trewendt's Volkskalender für 1866.** Mit 8 Stahlstichen. 12½ Sgr.

**Der Bote für 1866.** Mit 8 Bildern. Broch. mit Papier durchschossen 12 Sgr., undurchschossen 11 Sgr. **Preussischer National-Kalender für 1866.** Mit 5 Stahlstichen. 12½ Sgr.

**Erlenes Scheitholz** à Kl. 5 thl. 15 Sg., **kiefernes Scheitholz** à Kl. 5 thl., **kiefernes Stockholz** à Kl. 3 thl., **kiefernes Reifig** à Schock 1 thl. 25 Sg. ist stets mit Fuhr zu haben bei **Schulz** in der Ruh.

Heute Donnerstag treffe ich mit meinem Fuhrwerk hier ein. Fuhrmann **Schmidt** aus Freistadt.

Bei **W. Levysohn** in Grünberg ist vorrätig und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Cannhäuser,**

oder:

Die Keilerei auf der Wartburg. Große sittlich-germanische Oper mit Gesang und Musik in 4 Acten. Preis 5 Sgr.

## Rieselherz,

Prinzessin von Nirgendwo.

Ein tragikomisches Märchen, frech bearbeitet nach Gozzi und Schiller's Turandot in einem Act von Dreien. Preis 3 Sgr.

## Beutel,

Die Braut von Messina.

Historisch-romantischer Trauersalat in 2 Aufzügen von Dreien.

Preis 3 Sgr.

Verlag von **W. Erbe** in Spremberg.

**Feinstes Kräftigstes Jagd- und Scheibepulver, Patent-Schroot** in allen Nummern, **Blei** und **Zündhütchen** empfiehlt **Ernst Th. Franke.**

Ein gutes Fortepiano wird sofort zu miethen gesucht durch

**Fr. Schlichting.**

Offerten abzugeben bei Herrn Jemm, vis-à-vis Steueramt, Belle Etagé 12 bis 2 Uhr Mittags.

**Tüchtige Schneidergesellen** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Joseph Stock** in Züllichau.

63r Weißwein à Quart 7 Sgr. bei **Wittwe Mäntler,** Berliner Str.

1862r Wein à Qu. 7 Sgr. verkauft **Heinrich Schulz,** Berl. Straße.

63r Wein à Quart 7 Sgr. bei **J. Schloffer,** Johannisstraße Nr. 63.

**Weinausschank bei:**

**Magelschmidt Klauke,** 63r 7 Sg.

**J. Kube,** Burg, 63r 7 Sg. vom 1. ab.

**Schm. Lehmann,** Berl. St., 63r 7 Sg. v. 1. an.

**Gottlob Könsch,** Mittelstr., 63r 7 Sg.

**Gottesdienst in der evangelischen Kirche.**

(Am 12. Sonntage nach Trinitatis)

Vormittagspred.: Herr Prediger **Stebisch.**

Nachmittagspred.: Herr Pastor **Müller.**

**Freie religiöse Gemeinde.**

Freitag den 1. September Abends 8 Uhr wissenschaftliche Vorlesung über „die Lebenskunst“. Sonnabend Nachmittag 3 Uhr Religionsunterricht. Sonntag früh 9 Uhr religiöse Erbauung. Herr Professor **Binder.**

Der Vorstand.

**Geld- und Effecten-Course.**

Berlin, 29. August.	Breslau, 28. August.
Schlef. Fdbbr.	89½ S.
„ „ A. à 4 pCt.: —	99¼ S.
„ „ C. à 4 pCt.: —	99¼ S.
„ „ „ „ —	99 S.
„ „ „ „ —	97¾ S.
„ „ „ „ —	90¼ S.
„ „ „ „ —	105 S.
„ „ „ „ —	97½ S.
„ „ „ „ —	101¼ S.
„ „ „ „ —	130¼ S.
„ „ „ „ —	110¾ S.
„ „ „ „ —	—

**Marktpreise vom 29. August.**

Weizen 48—67	tlr.	63—75 Sg.
„ 43—45	„	51—55 „
„ 23—26	„	23—28 „
„ 14¾—17¼	„	14¼ thlr.

## Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht pro Scheffel.	Grünberg, den 28. August.						Schwiebus, den 19. August.						Sagan, den 26. August.					
	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. fg.	Höchst. Pr. pf.	Niedr. Pr. fg.	Höchst. Pr. pf.	Niedr. Pr. fg.	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. fg.	Höchst. Pr. pf.	Niedr. Pr. fg.	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. fg.	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. fg.	Höchst. Pr. pf.	Niedr. Pr. fg.	Höchst. Pr. thl.	Niedr. Pr. fg.
Weizen .....	2	7	6	2	1	3	2	15	—	2	12	6	2	7	6	2	2	6
„ .....	1	23	9	1	22	6	1	20	—	1	18	—	1	26	3	1	22	6
„ .....	1	10	—	1	9	—	1	8	—	1	6	—	1	11	3	1	7	6
„ .....	—	29	9	—	22	6	1	2	6	1	—	—	1	3	9	—	26	3
„ .....	—	—	—	—	—	—	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—
„ .....	4	6	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ .....	—	16	—	—	12	—	—	20	—	—	—	—	—	20	—	—	16	—
„ .....	1	5	—	—	25	—	—	—	—	—	—	—	1	20	—	1	10	—
„ .....	12	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ .....	—	9	—	—	8	6	—	—	—	—	—	—	—	9	—	—	8	6

Schnellpressendruck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg i./Schl.